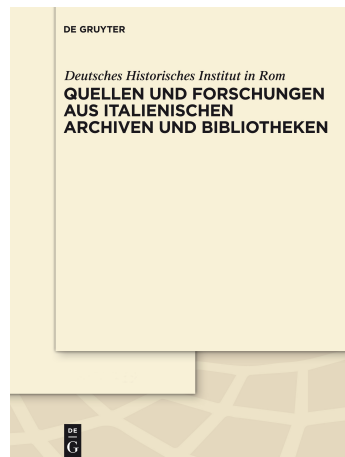


Zitierhinweis

Voigt, Jörg: Rezension über: Werner Maleczek (ed.), Die römische Kurie und das Geld. Von der Mitte des 12. Jahrhunderts bis zum frühen 14. Jahrhundert, Ostfildern: Jan Thorbecke Verlag, 2018, in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken, 100 (2020), S. 672-674, DOI: 10.1515/qfiab-2020-0036



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

emergono dai manoscritti liturgici del Santo Sepolcro, come, per citare solo qualche esempio, il caso delle disposizioni del patriarca Gibelino, ricondotte all'influsso dei canonici di San Rufo (pp. 78–84), degli interventi di riforma liturgica e normativa promossi dal patriarca Fulchero (pp. 87–90), ispirati parzialmente a quelli premonstratensi, o l'introduzione della festa dei patriarchi Abramo, Isacco e Giacobbe dopo l'*inventio* delle reliquie a Hebron nel 1119 come segno dell'egemonia liturgica del capitolo del Santo Sepolcro (pp. 351–355). Nel rintracciare e analizzare le origini dei capitoli del *Templum Domini*, del Monte Sion e del Monte degli Ulivi (Ascensione), Zöller giustamente si sofferma anche sull'importanza della „spatiale Konfiguration“ dei santuari gerosolimitani e dei nuovi ambienti di vita costruiti dai canonici per recuperare l'eredità biblica dei luoghi e riplasmarla secondo gli ideali della Chiesa latina (in particolare per i noti poemi di Acardo e Goffredo del *Templum Domini*, a cui è dedicato ampio spazio alle pp. 122–137), ma anche sui tentativi dei singoli capitoli di riutilizzare tale eredità per costruire una nuova identità in concorrenza con la supremazia ostentata dal capitolo del Santo Sepolcro (si pensi al caso della *mater ecclesia* del Monte Sion, pp. 170–185). Questo aspetto di concorrenza tra i capitoli regolari dell'Oriente latino è assai enfaticizzato; allo stesso modo Zöller insiste sui discutibili concetti di *Appropriation* e „colonizzazione“ per definire l'esperienza crociata in Oriente. Meno spazio è dedicato invece alla ricostruzione della loro struttura interna (come accennato alle pp. 397–408) e delle dinamiche istituzionali e prosopografiche che avrebbero fornito ulteriori elementi di riflessione (ad esempio la consistente presenza nel capitolo del Santo Sepolcro di canonici di origine iberica). Si tratta comunque di una mancanza compensata da altri approfondimenti, ad esempio quelli relativi alle dipendenze siciliane e francesi dei canonici del Monte Sion (pp. 186–198) o ai canonici di S. Giovanni Battista di Sebaste e alla loro strategia di ricostruzione della chiesa cattedrale, concessione di indulgenze e invio di reliquie che determinò una notevole espansione delle dipendenze in Occidente, ancora in gran parte da studiare (pp. 369–395). L'analisi delle filiazioni europee dei canonici regolari di Terrasanta costituisce infatti uno degli aspetti più pregevoli del volume di Wolf Zöller e rimane un tema di ricerca che, come si augura l'autore nelle conclusioni, meriterà di essere ulteriormente indagato. Dispiace dover segnalare in un testo così ampio e ricco di spunti la presenza di un sorprendente numero di errori nella trascrizione delle fonti latine nelle note a fondo pagina, che una revisione puntuale avrebbe potuto evitare.

Miriam Rita Tessera

Werner Maleczek (Hg.), Die römische Kurie und das Geld. Von der Mitte des 12. Jahrhunderts bis zum frühen 14. Jahrhundert, Ostfildern (Thorbecke Verlag) 2018 (Vorträge und Forschungen 85), 623 S., Abb., ISBN 978-3-7995-6885-2, € 64.

Die Forschungen zur kurialen Finanzgeschichte nahmen unmittelbar nach der Öffnung des Vatikanischen Archivs durch Papst Leo XIII. 1880/1883 einen beträchtlichen Aufschwung. Mit Blick auf die ab dem späten 13. Jh. einsetzenden und sich im

14. Jh. verdichtenden Registerserien der päpstlichen Kammer lag der Schwerpunkt rasch auf dem Papsttum in Avignon. Die Wirtschafts- und Finanzgeschichte der Kurie in voravignonesischer Zeit blieb dagegen im Hintergrund, obwohl sie sich im 12. und 13. Jh. im Abendland zu einer universalen Instanz entwickelte, deren Administration und Aufgabenbereiche einen kontinuierlichen Geldfluss voraussetzten. Dieses Thema hat Werner Maleczek, einer der besten Kenner der Kurie des Hoch- und Spätmittelalters, 2014 im Rahmen der Frühjahrstagung des Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte aufgegriffen, deren Ergebnisse nun vorliegen. Gewidmet ist dieser Bd. dem Andenken des Ende 2016 verstorbenen Stefan Weiß, der breit zur Papst- und Kuriengeschichte publizierte und hier seine letzte Studie veröffentlichte. Lucia Travaini eröffnet in ihrem numismatischen Beitrag einen sehr profunden Einblick zum Münzwesen im mittelalterlichen Rom, der auch übergreifende Aspekte zur Münzgeschichte in Italien beinhaltet. Es werden die in Rom hergestellten und zirkulierenden Münzen vorgestellt und umfassend kontextualisiert, wobei auch rituelle Aspekte der Verwendung von Münzen berücksichtigt werden. Die Aufzeichnungen der päpstlichen Finanzverwaltung stellt Stefan Weiß vor. Diese schwierige Überlieferung, die im Archivio Apostolico Vaticano vor allem ab dem 14. Jh. in den großen Kammerserien *Introitus et Exitus* und *Collectoriae* erhalten ist, sowie die Schrift- und Registerführung des päpstlichen Kämmerers werden äußerst kenntnisreich vorgestellt. Für das 13. Jh. enthalten jedoch die päpstlichen Privaturkunden die wichtigsten Anknüpfungspunkte für weitere Forschungen zu den kurialen Finanzen. Jochen Johrendt zeigt, dass die päpstlichen Einkünfte im 13. Jh. nicht von Pilgern stammten oder auf Gebühren für den Geschäftsgang in der päpstlichen Kanzlei zurückzuführen sind. Weit erkennbarer schlugen die Gunsterweisungen, die bei der Entscheidungsfindung der Päpste erwartet wurden, sowie Einnahmen aus Immobilien und Lehen in der päpstlichen Kammer zu Buche. Abschließend wird die Organisation des Geldtransportes nach Rom, oft über weite Distanzen hinweg, vorgestellt. Markus A. Denzel untersucht die Entwicklung einer ursprünglichen Kreuzzugssteuer hin zu einer allgemeinen Steuer. Von seinen grundlegenden Beobachtungen sei hier hervorgehoben, dass die internationale Entwicklung der Papstfinanzen nicht durch das avignonesische Papsttum, sondern jenes des 13. Jh., das sich geografisch ausdehnte und mithilfe italienischer Bankiers und Kaufleute finanziell verwaltet wurde, angestoßen wurden. Armand Jamme geht der Einbindung von Händlernetzwerken Italiens nach, mit denen die Kurie in der zweiten Hälfte des 12. und im 13. Jh. bei der Finanzverwaltung kooperierte. Im Vordergrund stehen dabei zunächst jene Netzwerke um Siena, die später von den Florentinern abgelöst wurden. Im umfangreichen Beitrag von Andreas Fischer zum Kapital der Kardinäle ist neben vielen bemerkenswerten Einzelaspekten die Beobachtung hervorzuheben, dass die Organisation des Geldflusses und der Zuwendungen an die Kardinäle eine Hierarchisierung innerhalb der Mitglieder des Kardinalskollegiums und letztlich dessen Entwicklung selbst beförderte. Auf breiter Quellengrundlage basiert der Beitrag von Pascal Montaubin zum Legatenwesen im Königreich Frankreich während des 13. Jh. Zu beobachten ist, dass die sich ausdifferenzierenden recht-

lichen Grundlagen des Legatenamtes oft angepasst an die lokalen und regionalen Gegebenheiten angewandt wurden. Hervorzuheben ist weiterhin, dass das römische Legatenwesen vergleichsweise kaum Kritik erfuhr, selbst in dem sich zuspitzenden Konflikt zwischen Papst Bonifaz VIII. und König Philipp dem Schönen. Thomas Wetzstein widmet sich den Invektiven gegen die Gier der Päpste und bereichert den Bd. um die Berücksichtigung satirischer Quellen. Kreditgeschäfte für Militärvorhaben stellt Matthias Thumser in seinem Beitrag zur Finanzierung von Karl von Anjou und seiner Auseinandersetzungen mit Manfred von Sizilien durch Papst Clemens IV. vor, die in die Schlacht von Benevent 1266 mündeten. Hervorzuheben ist die Rolle der Apostolischen Kammer, aber auch von Besitz und Rechten römischer Kirchen und Klöster, die bei der Sicherheitsleitung für kreditgebende Kaufleute eingesetzt wurden. Hans-Jörg Gilomen greift mit seiner Untersuchung des Zinsverbots und seiner Überwindung ein komplexes kanonisch-rechtliches Thema auf. Im späten 12. und frühen 13. Jh. wurden im Zuge der Rückgewinnung des Heiligen Landes verstärkt Kampagnen gegen den Wucher gerichtet, die sich zunehmend mit judenfeindlicher Rhetorik verbanden. Andreas Büttner geht den monetären Aspekten des wachsenden Konflikts zwischen Kaiser Friedrich II. und dem Papsttum nach. Eine erste Phase des kooperativen und kostspieligen Vorgehens bei den Kreuzzugsvorbereitungen mündete in einen erbitterten Konflikt beider Mächte, der zunächst mit gegenseitigen Vorwürfen unbändiger finanzieller Habgier propagandistisch geführt wurde, dann aber in reale militärische Auseinandersetzungen mündete, die wiederum einen hohen Geldbedarf nach sich zogen. Der umfangreiche Beitrag von Marco Vendittelli arbeitet die Rahmenbedingungen für römische Kaufleute und Händler heraus, die im 12. und 13. Jh. im Zuge der Internationalisierung des Kurienapparates einen enormen Aufschwung erlebten. Vermutet wird, dass ihr ca. ab der Mitte des 13. Jh. einsetzender Niedergang auf den römischen Baronaladel zurückzuführen ist, der wieder stärker zu seinen Gunsten in die städtische Politik und die der Kurie eingriff. Eine vortreffliche Zusammenfassung des Bd. hat Jürgen Dendorfer verfasst, der die facettenreichen Beiträge bündelt, forschungsgeschichtlich einordnet und Perspektiven für die zukünftige Forschung benennt. Die Erforschung der Wirtschaftsgeschichte des Papsttums und der Kurie, die sich bisher vornehmlich auf die avignonesische Epoche konzentrierte, ist mit diesem thematisch weit gespannten, inhaltlich exzellenten und ausgewogen komponierten Bd., der nun eine Synthese dieses zentralen Themas bietet, durch die Einbeziehung des 12. und 13. Jh. ganz entscheidend erweitert worden. Für übergreifende Fragestellungen nach dem Status des Geldes für die Politik und Verwaltung der Kurie eröffnen sich hier zahlreiche Anknüpfungspunkte für zukünftige Forschungen.

Jörg Voigt